



Erste Erfahrungen mit der Nikon D3X

In Massen geboren – zum Laufen bestimmt

Mit einer Auflösung von rund 25 Megapixel nimmt die Nikon D3X bezüglich der Auflösung derzeit zusammen mit der Sony Alpha 900 den Spitzenplatz unter den DSLRs mit Sensoren im Kleinbildformat ein. Aufgrund der imposanten Datenmengen schafft die Kamera allerdings „nur“ eine Aufnahme­frequenz von maximal fünf Bilder pro Sekunde und 25 Bilder in Folge. „Ist das eine Kamera für die Naturfotografie?“, fragte sich Winfried Wisniewski, der die Kamera bei einer Exkursion zu den Geburtsplätzen der Gnus in Tansania ausprobierte und mit anderen Kameras des Nikon-Systems verglich. Dabei soll es hier nicht um einen umfangreichen Test dieser Kamera gehen, vielmehr beurteilt der Autor in erster Linie die Verwendbarkeit für seine Bedürfnisse in einer eng begrenzten Situation. Die Ergebnisse sollen hier durch Bildbeispiele belegt werden. Im Fotoge­päck befanden sich je ein Gehäuse der D3 und D3X sowie eine mit dem kleineren DX-Sensor ausgestattete D300, dazu neben kürzeren Brennweiten die Telezooms 2,8/70-200 mm und 4/200-400 mm sowie ein 4/600 mm.

Die Serengeti ist Schauplatz eines der größten Naturspektakel auf dieser Erde: die immerwährende Wanderung der Gnus. Zwischen zwei und zweieinhalb Millionen Gnus leben hier. Ein Großteil von ihnen wandert ununterbrochen im Uhrzeigersinn im Serengeti-Ökosystem herum. Sie weiden das Gras der Savanne ab und ziehen dann weiter.

Der Bewuchs erholt sich in der anschließenden Regenzeit und der Kreislauf beginnt von vorn – eine ausgeklügelte Anpassung der pflanzenfressenden Huftiere an den Lebensraum dieser Graslandschaft. Spektakulär sind die Überquerungen des Mara-Flusses. Gute zwei Monate halten sich die riesigen Wanderherden im Massai-Mara Schutz-

gebiet auf, dem nördlichsten Teil des Serengeti-Ökosystems. Dann ziehen sie wieder nach Süden. Im Februar erreichen sie die Ebenen im Südosten des Gebietes. Dort kann man dann ein weiteres faszinierendes Ereignis bewundern: Hunderttausende von Gnus bringen innerhalb weniger Tage ihre Jungen zur Welt. Das ist eine Schutzmaßnahme



AUF EINEN BLICK

Bildsensor: CMOS (35,9 x 24 mm), 6.048 x 4.032 Pixel, Auflösung (effektiv) 24,5 Millionen Pixel
ISO: 100 - 1.600 (50 - 6.400 bei aktivierter ISO-Erweiterung)
Dateiformat: Raw (12 oder 14 Bit), Tiff, JPEG
LC-Display: 3 Zoll, 920.000 Bildpunkte
Sucher: 100 Prozent, Sucherbildvergrößerung 0,7-fach bei 50 mm-Objektiv
Serienbilder: 5 Bilder/Sek., 25 Raws/rund 130 JPGs in Folge
Speichermedien: CompactFlash (Typ I inkl. UDMA), 2 Fächer
Weitere Merkmale: Live-View mit AF, Gitterraster im Sucher einzublenden
Abmessungen: ca. 157 (H) x 159,9 (B) x 87,5 mm (T)
Gewicht (betriebsbereit, mit Akku und CF-Karte): ca. 1.500 Gramm
Preis (Straßenpreis): ca. 6.800 €

für die Gnus: Je kürzer die Zeit ist, in der die wehrlosen Jungtiere zur leichten Beute der Raubtiere werden, desto weniger von ihnen werden insgesamt gefressen. Schon oft habe ich die Gnus bei der spektakulären Durchquerung des Mara-Flusses fotografieren können. In diesem Jahr wollte ich zum ersten Mal das Kalben der Gnus und die Jagd der großen Beutegreifer auf die Kälber im Bild festhalten. Zunächst galt es, den richtigen Ort und die richtige Zeit für das gemeinsame Kalben herauszufinden. Nach allen vorliegenden Informationen befinden sich die Wurfplätze außerhalb der Grenzen des eigentlichen Serengeti-Nationalparks im Ngorongoro-Conservation-Area-Schutzgebiet in der südlichen und östlichen Serengeti. Dort habe ich mich zusammen mit einem befreundeten Kollegen für die letzte Januar- und erste Februarwoche in einem mobilen Camp eingebucht, in der Hoffnung, damit den genauen Geburts­termin der meisten Kälber zu treffen. Theoretisch ist dieser Zeitpunkt genau der richtige, aber heute wissen wir, dass wir unglaublich viel Glück gehabt haben. Denn erst Mitte Januar begann es diesmal zu regnen. Zwei Wochen später und die Reise wäre für die Katz gewesen. Denn dann hätten wir das Kalben nicht mitbekommen. Wir warten zunächst vergeblich. Obwohl es täglich regnet, sind kaum Gnus anwesend. Doch weil sehr viele Steppenzebras und Thomsongazellen mit ihren Jungen die Grassavanne bevölkern, bleiben wir zuversichtlich. Diese Arten gehen den Gnus auf der Wanderung voraus. Schließlich gelingt es uns sogar, eine erfolgreiche Jagd einer Gepardenmutter auf ein Thomsongazellenbaby zu fotografieren. Dabei war selbstverständlich die D3 mit ihren 9 Bildern pro Sekunde die Kamera der Wahl, und so sind



Gnu bei der Geburt mit aufgeplatzter Fruchtblase.
Nikon D3X, Nikkor AF-S 4/600 mm, Blende 5, 1/500 Sek., ISO 400, Bel.-Korr.: -0,33 LW



Oben: Gnu mit einem erst wenige Stunden alten Jungtier.
Nikon D3X, Nikkor AF-S 4/600 mm, 1,4fach-Konverter, Blende 6,3, 1/250 Sek., ISO 500, Bel.-Korr.: -0,33 LW

Linke Seite: Gnu-Herde mit neugeborenen Jungen.
Nikon D3X, Nikkor AF-S 2,8-70-200 mm bei 135 mm, Blende 8, 1/400 Sek., ISO 320, Bel.-Korr.: -0,33 LW



Singende Rotnacklerche. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus einer Hochformataufnahme (etwa 30 Prozent des Ausgangsbildes) und gibt einen Eindruck von der hohen Auflösung und den entsprechenden Möglichkeiten der nachträglichen Ausschnittbestimmung, die sich aus der hohen Auflösung des Sensors ergeben.

Nikon D3X, Nikkor AF-S 4/600 mm, Blende 9, 1/500 Sek., ISO 320, Bel.-Korr.: -0,33 LW

ist eine treffende Umschreibung. Fast könnte man sagen „Im Laufen geboren“. Vor dem Ende des ersten Lebensstages können Gnus über längere Distanz 35 Stundenkilometer schnell laufen! Und schon nach einem Tag wechselt ihr schmutziggelbes Fell in eine helle Zimtfarbe, Mähne und Kopfhare in ein dunkles Schwarz.

Die Grassavanne bei Ndotu ist nun voller Gnus. Man sagt, dass in der Grassavanne der südlichen Serengeti pro Saison im Laufe von vier Wochen 250.000 Kälber geboren werden, davon 80 Prozent innerhalb von eineinhalb Wochen. Eine unglaubliche Zahl. Natürlich fallen viele von ihnen den Räubern der Region zum Opfer. Doch die von uns erhoffte Invasion von Raubtieren bleibt aus. Es gibt nur ein lediglich fünf Tiere starkes Löwenrudel in der Gegend. Andere sind nicht zugewandert. Und ein einziges Hyänenrudel. Lediglich einige Geparden erbeuten noch hin und wieder ein Gnu-Kalb. Uns wird erst nach und nach klar: Nicht nur das Kalb innerhalb weniger Tage ist eine Überlebensstrategie. Die Gnus ziehen zudem noch in einen fast feindfreien Raum – die Kurzgrassavanne. Die Räuber folgen ihnen nach unseren Beobachtungen nicht dorthin.

Bei der fotografischen Bewältigung der Situation „Gnu-Kalben“ spielt eine schnelle Bildfolge keine so große Rolle. Also habe ich meist die D3X eingesetzt. Das hat sich bezahlt gemacht. Da die Gnus sehr früh morgens geboren werden und zusätzlich der Himmel meist bedeckt war, war es oft notwendig, mit bis



Gepardin mit einem etwa einen Tag alten Gnu-Kalb.

Nikon D3X, Nikkor AF-S 2,8-70-200 mm, 1,4-fach-Konverter bei 220 mm, Blende 5,6, 1/1.250 Sek., ISO 320

zu 800 ISO zu fotografieren. Die hohe Auflösung der D3X sorgt dafür, dass man das den Bildern kaum ansieht. Darüber hinaus war es oft notwendig, aus größerer Distanz zu fotografieren. Hier greift der Vorteil der Digitalfotografie: Vor allem weil die Auflösung des Sensors groß genug ist, kann man in der Bildbearbeitung auch kleinere Ausschnitte wählen.

Von einem Tag auf den anderen sind fast alle Gnus verschwunden. Sie sind weiter gezogen in Richtung Kuschini. Wegen starker Regenfälle können wir ihnen selbst mit dem Geländewagen nicht folgen. Drei, vier Tage lang haben wir die Geburt der Gnus fotografieren können, schon ist Schluss. Den Rest unseres Aufenthaltes können wir uns nun anderen Themen zuwenden. Uns gelangen noch einige Portraits von Löwen, Geparden und Löffelhunden.

Fazit

Alle drei Kameras eignen sich für die Naturfotografie. Die D3X ist sollte

meines Erachtens im Kamerabestand keines professionell arbeitenden Naturfotografen fehlen. Bei der Aufnahme schneller Aktionen wie zum Beispiel einer Gepardenjagd verbietet sich der Einsatz der „langsamen“ D3X, da ist die D3 die Kamera der Wahl. Überhaupt ist sie am universellsten von allen drei Kameras einsetzbar. Dort, wo Bildfrequenz und Distanz zum Objekt keine Rolle spielen, aber die Auflösung sehr wichtig ist, hat die D3X ihre Stärken. Dabei kann man ihre hohe Auflösung für Bildauschnitte nutzen. Da sie zudem in der Landschafts- und Makrofotografie beste Ergebnisse liefert, ist sie für mich unverzichtbar. Wer auf die Bildauflösung keinen so großen Wert legen will, der hat mit der D300 wegen des Crop-Faktors ein sehr flexibel einsetzbares Werkzeug. Zum Beispiel kann man das 200-400er an der D300 wie ein 300-600er Telezoom benutzen.

Winfried Wisniewski
www.naturphoto-wisniewski.de

bei dieser Jagd in Verbindung mit dem 600er sehr viele gelungene Bewegungsstudien entstanden. Endlich – am dritten Tag – erscheinen die Gnus. Ein Tier nach dem anderen zieht über die Savanne. Ihr stoisches Beharren wirkt unheimlich. Durch nichts sind sie aufzuhalten. Die Reihe der Gnus scheint ohne Anfang und ohne Ende – wie der Zug der Gnus selbst. Bald ist die ganze Savanne bedeckt von ihren dunklen Körpern. Aber tausende von hochschwangeren Weibchen sind an ihrem Leibesumfang zu erkennen. Aber keine Jungen sind zu sehen. Auch am folgenden Tag nicht. Am darauffolgenden Tag werden endlich die ersten Kälber geboren, im Schutze der Herde und etwas versteckt im lockeren Baumbestand der Savanne. Die Herden sind in

ständiger Bewegung, selbst die Mütter, bei denen die Wehen längst eingesetzt haben, wandern mit. Als wir heranfahren und fotografieren wollen, erleben wir eine unliebsame Überraschung. Nähert man sich mit dem Auto auch nur auf weite Distanz, entfernen sich alle Weibchen sofort. Selbst wenn der Geburtsvorgang schon eingeleitet ist und die Füße des Kalbes bereits zu sehen sind, wandern die Tiere noch kilometerweit – ein bewährter Schutz gegen Feinde. Uns bleibt also gar nichts anderes übrig als zu warten, bis das Kalb den Mutterleib verlassen hat. Nun darf man keinesfalls den Fehler machen und sofort hinfahren. Denn erst müssen Mutter und Kind „Nasenkontakt“ aufnehmen. Sollten sie dabei gestört werden, entsteht keine Bindung zwischen ihnen, und die Mutter

akzeptiert das Baby nicht. Bereits zwei Minuten nach der Geburt versucht das Junge aufzustehen. Es sieht grotesk aus, wie die streichholzdünnen Beine zunächst den Dienst versagen und das Junge wieder und wieder hinfällt. Es wirkt so zerbrechlich, es ist pitschnass und schmutzig von der Erde, auf die es gefallen ist. Doch nun dauert es vielleicht noch einmal zwei Minuten, dann steht es auf den Füßen – und folgt unmittelbar danach der Mutter. Nur diese zwei Minuten kann man nutzen, um ein neugeborenes Gnu-Kalb zu fotografieren. Danach entfernen sich Mutter und Kind in den Schutz der Herde. Schon nach weiteren fünf Minuten kann das Junge neben der Mutter laufen, und nach vielleicht einer Stunde ist es in der Lage, in einer flüchtenden Herde mitzuhalten. „Zum Laufen geboren“

INFORMATIONEN

Literatur

- Grzimek, B. u. M. (1959): Serengeti darf nicht sterben. Berlin. (Der Klassiker zur Serengeti.)
- Hagen, H. u. W. (2007): Ostafrika. Steinfurt. (Perfekter Naturreiseführer.)
- Radke, R. (1999): Serengeti „Fenster zur Schöpfung“. Bergisch Gladbach. (Dieses Buch beinhaltet u. a. die nach meiner Ansicht anrührendste Schilderung einer Gnugeburt. Das Buch ist spannend und biologisch korrekt.)
- Waterkamp, R. u. Wisniewski, W. (1999): Ostafrika. Stuttgart. (Reiseführer und Bestimmungsbuch.)

Reiseveranstalter

- Origins (Kenia): Steve Turner, Origins Safaris, www.originsafaris.info, Tel: 00254-(0)20 2042695-7 oder 2710171-2
- Sunworld Safaris, E-Mail: sunworld@sunworld-safari.com, www.sunworld-safari.com. Kontakt in Österreich: Hermann Nowak, Sunworld Safaris, Tel: 0043 1 9666553, Mobile: 0043 6509 280369